

etwa ein Polizeidiener, bei Erzählung eines gewissen Hergangs vor Privatleuten sagt: „Es ist nicht gelärmt worden“, sodann aber vor Gericht aussagt und „auf Pflichten“ nehmen will: „Es ist gelärmt worden.“ (?)

Bringt man nicht selbst auf solche (ich sage zwar nicht hübsche) Weise die Bedeutung und Wichtigkeit der „Amtspflicht“ sehr in Mißcredit?

— (Stuttgart, den 28. Nov.) Seit zwei Tagen fliegen unsere Gassenengel in Stuttgart wie Schmetterlinge der neuen Beleuchtung mit Gas nach, welche in der Hauptstraße der Residenz zu sehen ist. Bereits wundern sich die Stuttgarter, wie es möglich war, daß sie so lange zögern konnten, die äußerst angenehme, dem Auge wohlthuende und doppelt klare Illuminierung ihrer in der Verfinsterung gefährlichen Straßen und Trottoirs einzuführen. Mit Stolz betrachten sie die schöne Flamme des Gases, und wenn sie auf der Königsstraße stehen, wo es vor und in den Häusern so schön flinkert und flimmert, da fühlen sie, was der italienische Postillon fühlt, wenn er von den Höhen herab dem Fremdling Genua und das Meer zeigt: „ecco Genova!“

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Teinach, Dek. Calw, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 253 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 3 Wochen, und die um den zu Höfen, Dek. Waiblingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorchriftsmäßig zu melden. Den 21. Nov. 1845.

R. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 25. Nov. hat der von der freih. von Seckendorfschen Grundherrschaft zu der Schulstelle in Unterdeuffteten nominirte und präsentirte Schulamtsverweser Kling zu Nordhausen die Bestätigung erhalten.

**Sylbenräthsel.**

Die ersten Zwei für sich allein gebieten,  
Als Theil vom Ganzen ist dieß nicht der Fall;  
Nur stellt uns selten solch' Gebot zufrieden,  
Als Trauerbotschaft schmerzt's fast überall;  
Ja! wenn wir lieber Ort und Menschen meiden,  
Dann freilich ist's willkomm'ner Freudenschall;  
Doch gält' auch dieser Ruf zuletzt das Leben,  
Das Beste bleibt, sich mutig d'rein ergeben,

Die dritte Sylbe zwar ist bloße Sache;  
Doch schwört man d'rauf, sie habe Ohren gar  
Und warnt dich oft: die Zunge, Freund, bewache!  
Auch stellt sie wo in Selbstperson sich dar;

Im Freien nicht, doch unter Dach und Fache  
Nimmst du sie aufrecht immer um dich wahr.  
Wenn auch nur vier davon dir angehören,  
Laß dich darin so leicht durch Niemand stören!

Das Ganze ist ein Werk aus Holz und Steinen;  
Man trifft's im Innern der Gebäude an,  
Wo es zum Trennen dient, nicht zum Vereinen;  
Ach! härter lassen Vorurtheil und Wahn  
Und Stolz es unter Menschen oft erscheinen;  
Auch bricht hier schwer und spät Vernunft sich Bahn  
Und reißt sie, die den Menschen wehrt, als Brüder  
Sich zu begegnen, zwischen ihnen nieder.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 95:  
Laden. Nadel.

B a c n a n g. [Diebstahls-Anzeige.] Aus der Forstamtskanzlei zu Reichenberg sind in der Nacht vom 28/29. d. M. mittelst Einsteigens 31 bis 35 fl. in verschiedenen Münzsorten, nebst einem schwarzeidenen Geldbeutel mit Stahlperlen und Stahlringen gestohlen worden. Dieß wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß auf die Ausmittelung des Thäters eine Belohnung von 2 Kronenthalern ausgesetzt ist.

Den 30. Novbr. 1845.

R. Oberamtsgericht.  
G. Akt. Speidel.

**S a l l.**

Naturalienpreise vom 29. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern . . . . .	2	28	2	17	1	54
„ Gemischt . . . . .	1	54	1	50	1	48
„ Korn . . . . .	1	52	1	43	1	40
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	1	30	1	28	1	24
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 fr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 4 Loth 2 Quint.

— (M a i n z, 28. Nov.) Auf unserem heutigen Getreidemarkt wurden verkauft 1022 Malter Waizen zum Durchschnittspreise von 12 fl. 37 fr., 195 M. Korn zu 9 fl. 48 fr., 330 M. Gerste zu 7 fl. 55 fr., 210 M. Haber zu 4 fl. 27 fr. pr. Darmstädter Malter von 128 Litres.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**  
zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 97.

Freitag den 5. Dezember

1845.

† Johann Kaspar Bauhin 1705. Die Bauhine scheinen von Natur für die Medicin geboren zu seyn. Zwei Johannes, ein Kaspar, ein Hieronimus und dieser Johann Kaspar sind als vorzügliche Aerzte der gelehrten Welt bekannt, letzterer zwar am wenigsten durch Schriften; allein durch Fleiß und Reisen durch Deutschland, England, Frankreich und die Niederlande hatte er sich zu einem so guten Praktiker zu Basel, seiner Vaterstadt, gebildet, daß Herzog Georg von Württemberg ihn zum Leibarzte und Landphysikus nach Wimpelgard rief, wo er schon in seinem 40sten Jahre starb.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Verfügung des Ministeriums des Innern,**

betreffend die Mißbräuche auf einzelnen Getreidemarkten.

Zur Beseitigung der auf einzelnen Getreidemarkten eingerissenen Mißbräuche wird auf den Grund der bestehenden Gesetze und Verordnungen Folgendes verfügt:  
1) Früchte, welche für den Zweck des Feilbietens in einen Ort gebracht werden, wo ein Fruchtmarkt besteht, dürfen nur in den Räumen der Fruchtschranne oder des Fruchthauses aufgestellt werden. Diese Vorschrift findet jedoch auf Quantitäten, die weniger als einen Scheffel betragen, keine Anwendung.

2) Zum Messen des Getreides auf den Fruchtmarkten dürfen nur die obrigkeitlich aufgestellten und verpflichteten Kornmesser verwendet werden.

3) Die an einer Fruchtschranne im Gebrauch befindlichen Simrimaße sollen in ihren Dimensionen möglichst gleich seyn; der Steg des Maßes darf an keiner Biegung leiden und der Durchmesser soll nicht unverhältnismäßig groß seyn; das Letztere wird bei einem Durchmesser des Simrimaßes, der mehr als einen Fuß drei Zolle beträgt, als vorhanden angenommen.

Die Bezirkspolizeiämter haben bei den marktberechtigten Gemeinden darauf hinzuwirken, daß die Meßgeschirre unter den Fruchtschranen in einen den vorstehenden Erfordernissen entsprechenden Zustand gebracht werden.

Wenigstens alle drei Jahre sind die Meßgeschirre einer neuen Psechtung zu unterwerfen.

4) Die Kornmesser haben sich bei dem Messen des Rüttelns und Anstoßens zu enthalten (Maasordnung §. 27) und das Maß so abzustreichen, daß an dem Geschirr Steg und Rand sichtbar sind und das Getreide zwischen diesem eine nach allen Seiten ebene Fläche bildet. Wo bisher das Messen „mit Nieb und Stoß“ gebräuchlich war, ist solches als unvereinbar mit dem Gesetz abzustellen.

5) Ueber den Betrag der den Kornmessern gebührenden Belohnung ist das Publikum durch öffentlichen Anschlag in den Räumen der Fruchtschranne zu belehren. Die Anforderung jeder weiteren Belohnung, sowie die Annahme jeden Geschenke ist den Fruchtmessern bei Strafe, welche insbesondere auch in der Dienstentlassung bestehen kann, zu verbieten.

6) Die unter der Schranne abgeschlossenen Käufe sind dem Schrankenmeister (Schrankenaußseher) anzuzeigen und von ihm unter Bemerkung des Tags, des Preises und des ganzen Verkaufs-Quantums fortlaufend zu verzeichnen.

Unrichtige Angaben Seitens der Betheiligten werden nach Maßgabe des Art. 7 des Polizeistrafgesetzes geahndet.

7) Nach jedem Markttag ist durch den Schrankenmeister von jeder Fruchtgattung die Summe der verkauften Scheffel und der daraus erzielten Erlöse zu erheben und hiernach der wahre Mittelpreis zu berechnen und das Ergebnis davon unter genauer Angabe der verschiedenen Preisabstufungen und der für jeden Preis verkauften Scheffelmasse in den Schrankenzetteln zu bringen und durch Aufnahme des letzteren in die Wochenblätter öffentlich bekannt zu machen.

8) Für den Zweck der Beschleunigung des Messens sowohl, als der möglichen Verminderung der beim Gebrauche des Simrimaßes leicht möglichen Uebervortheilungen haben die Bezirkspolizeiämter ernstlich dahin zu wirken, daß in allen Fruchtstrannen von den marktberechtigten Gemeinden außer den Simrimaßgeschirren auch Scheffelmäße in der erforderlichen Anzahl aufgestellt werden. Wegen der Form und sonstigen Beschaffenheit eines solchen Scheffelmäßes wird demnächst eine weitere Bekanntmachung erlassen werden.

9) In allen Gemeinden, in welchen Fruchtmärkte bestehen, ist eine Fruchtwage mit gepfechteten Gewicht, auf welcher mindestens ein Scheffel glatter Frucht auf Einmal gewogen werden kann, zum öffentlichen Gebrauche aufzustellen (General-Rescript vom 17. September 1761, Pkt. 4).

Die genaue Beobachtung und Vollziehung der vorstehenden Bestimmungen haben die Bezirkspolizeiämter sich angelegen seyn zu lassen.

Stuttgart, den 24. November 1845.

Schlager.

Bachnang. [Acker-Verkauf.] Der Acker des Nagelschmied Gottlieb Lauer von hier, im Rietener Weg, neben Ludwig Dünz, ungefähr 2 Brl. im Meß haltend, wird

Samstag den 20. Dezember 1845, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Inzwischen kann auch mit Stadtrath Kübler ein Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden.

Den 16. Nov. 1845. Stadtschultheißenamt. Sch mü c k l e.

Lippoldswiler, Gerichtsbezirks Bachnang. [Liegenschafts-Verkauf.] In Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 11. dieses wird am

Dienstag den 23. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer folgende dem dasigen Bürger, Speisewirth und Bierbrauer Johannes Häuser gehörige Liegenschaft im Exekutionswege im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

- Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Stuben, Stubenkammer, Viehstall und eingerichteter Bierbrauerei, unten im Keller;
- eine neuerbaute Bierkühle neben dem Haus;
- eine dreibarnige Scheuer, worunter ein großer und zwei kleine in einander gehende gewölbte Keller; und
- ein Backofen beim Haus, sowie 27 Rth. Hofraum.

Zusammen gemeinderäthlicher Anschlag 2000 fl. Gü t e r. 3 Mrg. 45,3 Rth. Acker;

- 16/8 Mrg. 12,7 Rth. Wiesen;
- 2/8 Mrg. 39,6 Rth. Weinberg;
- 6/8 Mrg. Baum- und Grasgarten;
- 16/8 Mrg. 6,6 Rth. Baumwiesen;
- 25,7 Rth. Gemüse- und Krautgarten und 19 Rth. Dede.

Zusammen gemeinderäthlicher Anschlag 2505 fl. Etwas Liebhaber können vorbeschriebene Realitäten täglich einsehen und mit dem aufgestellten Güterpfleger Gemeinderath Daß von Hohnweiler vorbehältlich des Aufstreichs stückweise oder im Ganzen Käufe abschließen.

Auswärtige, dem Gemeinderath nicht bekannte Kauflustige haben sich mit ortsobrigkeitlichen, von betreffendem Oberamt beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 17. Nov. 1845. Gemeinderath. Vorstand: D e g e l e.

Bachnang. [Gefundenes.] Mehrere Goldstücke sind in hiesiger Stadt gefunden worden. Etwas Eigenthumsansprüche daran sind innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, indem nach Ablauf dieser Frist anderwärts darüber verfügt werden wird.

Den 1. Dez. 1845. Stadtschultheißenamt. Sch mü c k l e.

Bachnang. [Gefundenes.] Es ist ein goldener Ring gefunden worden. Derjenige, welcher Eigenthumsansprüche daran machen zu können glaubt, wird aufgefordert, dies binnen 30 Tagen, von heute an gerechnet, zu thun, indem nach Ablauf dieser Frist anderwärts darüber verfügt werden wird.

Den 1. Dez. 1845. Stadtschultheißenamt. Sch mü c k l e.

Rudersberg. [Eichen-Verkauf.] Aus den Holzschlägen Bachnanger Gütle und Wattenweiler Berg, an der Straße nach Schorndorf, Bachnang und Winnenden, werden von Seiten der hiesigen Gemeindepflege am

Freitag den 12. Dezember d. J.

auf dem Stamm 137 Stück Eichen von verschiedener Länge und Stärke an den Meistbietenden verkauft.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf in dem Walde unterhalb des Königsbrunnhofs, bei ungünstiger Witterung aber auf dem hiesigen Rathhaus, Morgens 9 Uhr, Statt.

Die Käufer haben 1/5 des Kauffchillings bei der Versteigerung als Aufgeld zu entrichten, und der Rest wird gegen Bürgschaft bis zu der bestimmten Abfuhrzeit angeborgt.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, zu der bestimmten Stunde beim Verkauf sich einzufinden, indessen ist man stets bereit, denselben die Eichen im Walde zeigen zu lassen.

Den 22. November 1845.

Gemeinderath.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Aus den Staatswaldschlägen des Reichenberger Reviers kommt folgendes Schlägerzeugniß zum Verkauf:

1) Im Staatswald Ottenseeheue nächst dem Staigacker,

den 11. Dezember d. J.,

- 8 Stück geringe forchene Stämme,
- 1 Klafter buchene Scheiter,
- 1 1/4 — — — Prügel,
- 8 1/4 — — — forchene Scheiter,
- 1/4 — — — Prügel,

75 Stück eichene und 850 Stück Nadelholz-Wellen.

2) Im Staatswald Sumpfwald beim Eschelhof, den 12., 13. Dezember,

725 Stück Nadelholzstangen von 2—4 Zoll mittleren Durchmesser und 25—40 Länge,

- 1/4 Klafter buchene Scheiter,
- 4 1/4 — — — Prügel,
- 1 1/4 — — — erlene Prügel,
- 5 — — — Nadelholzscheiter,
- 6 1/4 — — — Prügel,
- 1/4 — — — Abfallholz,

25 Stück eichene 6225 — buchene 125 — birchene 2475 — Nadelholz-Wellen.

3) In der Breithalde unweit dem Eschelhof, den 15. Dezember d. J.,

1/2 Klafter buchene Scheiter,

- 2 1/2 Klafter buchene Prügel,
- 1/4 — — — Nadelholzscheiter,
- 1/4 — — — Prügel,
- 5/4 — — — Abfallholz,
- 2925 Stück buchene 375 — — — aspene 325 — — — Nadelholz-Wellen.

Die Verkaufsverhandlungen beginnen unter Zugrundlegung der allgemein bekannten Bedingungen je früh 9 Uhr auf den Holzschlägen, wovon benachbarte Ortsvorsteher ihre Angehörigen in Kenntniß setzen wollen.

Den 30. November 1845.

R. Forstamt.

Revier Weissach. [Abstreichs-Afforde.]



Dienstag den 9. d. M., Morgens 9 Uhr,

werden folgende Afforde vorgenommen, welches die betreffenden Schultheißenämter gehörig bekannt zu machen haben.

- 1) Ein Afford über Verfertigung einer steinernen Dohle im Staatswald Brucherberg.
- 2) Ein Afford über Wegmachen im Ochsenhau.
- 3) " " " " " Eichelberg.
- 4) " " " " " Traillbergweg.

Das Weitere ist hier zu vernehmen. Revierförster. S e i t z.

Privat-Anzeigen.

Bachnang.

Pelzwaaren-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf nächsten Markt eine große Auswahl von Muffs, großen und kleinen Pelzhandschuhen, schönen Mantelkrägen, schönen Halspelzen, so wie auch schönen Pelz zum Verbremmen und alle in sein Fach einschlagenden Artikel. Sein Stand ist beim Rathhaus.

Friedrich Bollinger, Kürschner.

Bachnang.

Gold- und Silberwaaren-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst bekannt zu machen, daß er zu dem bevorstehenden Markt auf einige Tage nach Bachnang kommt, und empfiehlt eine schöne Auswahl obengenannter Waaren, wie auch ächte Granaten. Bei solider Arbeit sichert er die billigsten Preise zu.

Friedrich Strauß, Goldarbeiter aus Cannstatt, logirt in der Post.

### Bachnang.

Der Erfinder und Producent eines im südlichen Deutschland noch ganz unbekanntem Artikels:

### „Unverbrennlicher Lampendöchte“

hat mir den Kommissionsverkauf dieses Fabrikats übertragen. —

Nach vorliegenden Zeugnissen verdient diese Erfindung sowohl in Beziehung auf die Klarheit des Lichts, als hinsichtlich der Delkonsumtion alle Beachtung. Die sehr elegant gearbeiteten, silberähnlichen Döchte gewähren einen besonders erheblichen Vorzug dadurch, daß auch eine sehr große Lichtflamme nicht im Mindesten Dunst verbreitet und somit völlig unschädlich ist. Die erste Sendung dieser Döchte soll zu Ende der nächsten Woche bei mir eintreffen. Inzwischen sind die Muster der 11 Nummern bei Herrn C. F. Bettinger hier und in meiner Wohnung, im Hause des Rothgerbermeister Jakob Breuninger, Friedrichs Sohn, zur Ansicht aufgelegt. —

Kaufleuten wird ein Rabatt von 10 % bewilligt. Die Versendungen geschehen unter Nachnahme des Betrags.

Den Gebrauch der unverbrennlichen Lampendöchte empfehlend, füge ich noch eine Belehrung über denselben bei.

Albert Kugler.

### Angabe des Gebrauchs

der unverbrennlichen Döchte.

Die unverbrennlichen Lampendöchte sind in Form und Größe verschieden und deshalb auf alle Arten von Lampen anwendbar, erfordern aber krystallirtes (geläutertes) Del. — Die Kohle, welche das verbrennende Del unvermeidlich an den Docht ansetzt, wird vor dem Anzünden und niemals während des Brennens desselben durch Zerdrücken und Abstreichen mit einer kleinen, platten Zange, auch wohl mit den Fingern nachhelfend, rein entfernt. Im Unterlassungsfalle zündet sich der Docht schwer an und gibt ein mattes Licht. Dagegen wird bei Beobachtung einer regelmäßigen Reinigung, insofern es nicht an Del mangelt, stets eine schöne helle, sich immer gleich bleibende, kräftige Flamme, gewöhnlich schon beim zweiten Anzünden des Dochtes erzielt, nachdem nämlich die Fäden desselben sich abgeglüht haben. Auch ist schließlich noch zu bemerken, daß der Docht an dem gewebten Ende in der Lampe gut zu befestigen ist, damit er bei dem Auf- und Niederlassen nicht lose wird. Durch Bestreichen mit einigen Tropfen Terpentinöl kann man das Anzünden sehr erleichtern.

Klavier zu verkaufen. Ein in jeder Hinsicht noch gut erhaltenes Klavier sucht wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Wer, sagt



die Redaktion.

Mitleser, Gesuch. Auf den ersten Januar kommenden Jahrs sucht Jemand vom Lande in einem Lesezirkel Bachnangs als Mitleser des schwäbischen Merkurs und des Beobachters einzutreten. Nöthigenfalls ließe man sich bestimmen, fragliche Blätter zuletzt zu lesen, zu sammeln und an irgend eines der Mitglieder von Zeit zu Zeit abzugeben. Nähere Auskunft ertheilt

die Redaktion.

Unterweissach. [Gesundenes.] Im Staatswald Herrenhölzle wurden 2 große Hauen gefunden. Eigenthümer wollen sich hier melden.

Revierförster.

Seiß.

Bachnang. [Geld auszuleihen.] Es liegen 1200 fl. gegen gute zweifache Versicherung und 4 1/2 Prozent Zinsen zum Ausleihen parat. Nähere Auskunft gibt

die Redaktion.

Bachnang. [Geld-Dffert.] 200 fl. Pflugschaftsgelder hat gegen zweifache Güterversicherung auszuleihen

Dr. Weiß, Oberamtsarzt.

Bachnang. [Geld-Dffert.] Bei Unterzeichnetem liegen aus Auftrag 200 fl. sogleich zum Ausleihen parat.

Gottfried Stelzer.

Bachnang. [Geld-Dffert.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 400 fl. zum Ausleihen parat. Wo, sagt

die Redaktion.

Bachnang. [Geld-Anerbieten.] 750 fl. Pflugschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Wo, ist bei der Redaktion zu erfragen.

Geld-Anerbieten. Gegen gesetzliche Sicherheit sind 1200 fl. Pflugschaftsgelder auszuleihen. Zu erfragen bei der

Redaktion.

Bruch. [Geld-Dffert.] Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit aus seiner Krauter'schen Pflugschaft 150 fl. auszuleihen.

Den 3. Dezember 1845.

Schulfondsbrechner Kurz.

Bruch. [Geld-Dffert.] Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit aus der Schulfondskasse 40 fl. auszuleihen.

Den 3. Dezember 1845.

Schulfondsbrechner Kurz.

Dringende Bitte an edle Menschenfreunde um Unterstützung und Hülfe in der Noth für die armen Bewohner von

Bartholomä, D.A. Gmünd, welche am 30. v. M. in 2 1/2 Stunden durch ein schreckliches während des Nachmittags Gottesdienstes ausgebrochenes Feuer fast aller ihrer Habe beraubt worden sind.

In dem Schw. Merkur vom 3. und 4. Dezember (siehe heutigen Murrthalboten Seite 777) lasen wir das fürchterliche Brandunglück, welches die Bewohner eines der ärmsten, ja wohl des ärmsten unter den armen Dörfern unseres Vaterlandes, das Ort Bartholomä, Oberamts Gmünd, betroffen hat.

Aber nach so eben erhaltenen schriftlichen Mittheilungen aus dem Orte selbst ist die Noth größer, als eine Feder sie zu schildern vermag, denn 42 Familien mit vielen, theils 10—12 Kindern gesegnet, weit über 200 Personen, sind ohne Obdach, da der übrig gebliebene Theil des Orts meist nur aus kleinen Hütten, die ohnehin schon vollgepfropft sind, besteht, ohne Nahrung, ohne Betten, ohne andere Bedeckung, als die sie beim Ausbruch des Brandes an sich hatten, stehen um Hülfe auch durch mich ihre entfernten Brüder und Schwestern an.

Fast zu schüchtern, meine Aufgabe zu lösen und das Mitleid, welches so oft in Anspruch genommen wird, rege zu machen, ermuthigt mich doch der bekannte, nirgends müde werdende wohlthätige Sinn meiner Mitbürger, der bei jeder Noth so gerne hilft, auch hier seine Milde, wo es wahrhaft noth thut, in Anspruch zu nehmen unter der Versicherung, daß derselbe wohl nie nöthiger, nützlicher und wohlthätiger seine Stelle gefunden.

Unter 42 verunglückten Familien sind nur 6 mit ihrem Mobiliar und zwar ganz gering versichert, da die meisten zu arm sind, um diese Ausgabe bestreiten zu können.

Der Ort liegt auf dem Altbuch, einem nördlichen Ausläufer der Alb, hat einen rauhen, unergiebigen Boden, der seine Besitzer kümmerlich nährt, daher die meisten der Bewohner durch Tagelohn u. s. w. sich fortbringen, ganz ohne alles weitere Wasser, als was durch Regen in Cisternen gesammelt wird, was auch die Ursache war, daß der Flamme so wenig Einhalt gethan und somit nichts gerettet werden konnte.

Indem ich mir nun erlaube, die Bewohner unserer Umgegend um milde Gaben für diese Unglücklichen, sie mögen in Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken oder Geld bestehen und noch so bescheiden seyn, anzusuchen, so wage ich auch die ergebenste Bitte an die H.H. Geistlichen und Ortsvorsteher, sich unserer armen Mitbrüder durch ihre Verwendung und Entgegennahme der milden Gaben anzunehmen und mir zur redlichen schleunigen Beförderung und Vertheilung an die Bedürftigsten gefälligst zuzusenden, worüber

ber ich seiner Zeit treue Rechnung öffentlich geben und den Dank der Empfänger darbringen werde. Bachnang, am 4. Dezember 1845.

J. Maisch. Bei der bekannnten Armuth, welche in dem durch dieses Brandunglück schwer betroffenen Orte Bartholomä herrscht, fühlen sich die Unterzeichneten besonders aufgefordert, vorstehende Bitte zu unterstützen und die geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher, wie die Bezirksangehörigen, dringend einzuladen, zu Linderung der mit dem Eintritt des Winters nur um so mehr gesteigerten Noth durch milde Gaben menschenfreundlich beizutragen.

Bachnang, den 4. Dezember 1845.

Oberamtmann

Lang.

Defan

Moser.

### Was ich will.

(Glosse.)

Hör' ich das Mählrad gehen,  
Ich weiß nicht, was ich will.  
Ich möcht' am liebsten sterben,  
Da wär's auf einmal still.  
(Aus einem Volkslied.)

Ich wandle in der Dämmerzeit  
Im grünen Wiesengrunde.  
Es herrscht Ruhe weit und breit,  
Wie in der Geisterstunde.  
Nur an dem Bach die Mühle dort  
Mus sich ohn' Ende drehen.  
Mit raschem Treiben fort und fort  
Hör' ich das Mählrad gehen.

Hör' ich das Mählrad gehen  
So ohne Rast und Ruh,  
So bleib' ich sinnend stehen:  
Mein Herz, so bist auch du!  
Dich treibt ein tiefes Sehnen,  
Das stehet nimmer still.  
Ich suche stets mit Thränen;  
Ich weiß nicht, was ich will.

Ich weiß nicht, was ich will. Mein Herz,  
Wann hörst du auf, zu treiben?  
Soll dieser Sehnsucht stiller Schmerz  
Mein ewig Erbrheit bleiben?  
Ich suche stets und weiß nicht was.  
Was soll das ew'ge Werben!  
O schüttle, Tod, dein Stundenglas!  
Ich möcht' am liebsten sterben!

Ich möcht' am liebsten sterben,  
Mein Sehnen ist der Tod,  
Und wär' er auch Verderben,  
Und wär' kein Morgenroth.

Das kann ich nie umfassen,  
Was meine Sehnsucht will.  
Das Grab ist mein Verlangen,  
Da wär's auf einmal still!

A. B.

### Der Beichtvater.

Welche Brutalität unter dem fanatisirten Schweizervolke herrscht, und welchen Einfluß die Geistlichkeit auf diese Menschen hat, zeigt die Leidensgeschichte eines 20jährigen Luzernerflüchtlings, die er selber berichtet hat: „Nach dem Rückzug von der Emmenbrücke,“ erzählte er, „kam ich mit einem Freunde aus Sumiswald nach einer zweitägigen Flucht in die Nähe eines einsamen Weilers. Hunger und Ermattung unterstützten unsern Glauben, es möchten da gute Menschen wohnen. Ein Mann, den wir erblickten, schien uns dieses Zutrauen zu verdienen. Während wir auf ihn zingingen, piff er durch den Finger. Als wir zusammentrafen, baten wir um etwas Erfrischung.

„Ja,“ antwortete er, während unterdessen sein Hausgefind herbeigekommen, „mer wei nech ebbis z'trinke gä. — Sä, do heisch ebbis zum Frühstück,“ und mit diesen Worten schlug er mich mit geballter Faust ins Gesicht. Den Sumiswalder hatte unterdessen der Küher mit einem Scheit Holz auf den Kopf getroffen, daß er fiel und für todt liegen blieb. Darauf machten sich die Männer über mich einzig her, aber ein Weib, es schien die Magd vom Hause, mit einem genagelten Prügel versehen, bat sich das Vergnügen aus, mich todt zu schlagen.

„Lönd mi de Chezer verhaue,“ schrie sie, und während mich die Männer hielten, hieb sie voll wüthender Lust mit ihrem Fideleisknittel auf meinen Kopf ein; ich hielt die Hände vor das Gesicht, so daß einzelne Nägel durch die Finger schlugen, der größte mir eine tiefe Stirnwunde beibrachte. Als das Blut spritzte, lief das Weib wie geschreckt davon, andere Burschen aber waren herbeigekommen, die einen sagten: „Machid en grad fertig, so isch ers Maters ab;“ andere aber sagten: „Schlönd em d'Bei ab, so lauft er nit dervo.“ Ich war umgefallen. Der Knecht, der den Andern getroffen, ein Ländler, sprang mit den Holzschuhen auf die Brust, daß mir eine Rippe brach, nahm mich, um mich aufzuwecken, beim Ohr und rief mir den Kopf herum, sagend: „Gel Cheib, so hätsch mer au gmacht, wenn de Meister worde wärist.“ — In dieser äußersten Noth kam mir der glückliche Gedanke, nach dem Beichtvater zu verlangen, das wirkte wie Zauber auf die Blutmenschen. „Ja du heisch recht,“ sagte der Knecht, „daß du den Teufel no witt us-tribe.“

Der Pfarrer der Gemeinde Rein wurde geholt und kam bald. Ich beichtete und bat ihn dann:

Er möchte doch sorgen, daß ich aus den Händen dieser Unmenschen komme.

„Sei guten Muths,“ erwiderte der Pfarrer mit Freundlichkeit, „jezt mißhandelt Euch Niemand mehr.“ Er ging auch zu meinem Leidensgefährten, der noch immer für todt gehalten ward, und als er Wärme an ihm fühlte, fragte er ihn: „Guter Freund, wollt Ihr auch beichten?“ Der Sumiswalder, der sich für todt gestellt hatte, um weitem Mißhandlungen zu entgehen, antwortete: „Ach nein, ich habe meine Ostern schon gemacht.“ Auch ihm verhiess der Pfarrer Schutz und sein Wort wurde auf eine auffallende Weise bewährt, so zwar, daß die gleichen Menschen, die bisher wie wilde Thiere gegen uns gewüthet, auf einmal ganz zahm und mild wurden und uns nicht genug Gutes thun konnten. Der Meister holte uns gleich frische Wäsche, die Magd wusch mir die Wunden, die sie mir geschlagen und weinte dazu; man brachte uns mehr Essen, Eier, Brod, Kaffee und Milch, als nöthig war, und den andern Morgen spannte der Mann seinen Stier an und führte uns auf seinem Wägelin nach Rothenburg, wo das Militär lag. Der Abschied von diesem Hause ist mir unvergesslich; mir schien, als drückte ein tiefes Weh die Herzen dieser Menschen, und als ob sie in der wiedergekommenen Nüchternheit gar nicht genug bereuen könnten, was sie im Rausche gethan.“ Also nichts, als das bloße Verlangen nach der Beichte hat diesem Unglücklichen das Leben gerettet.

### Mannichfaltigkeiten.

— Am Oberrhein haben die Getreidehändler in den letzten Wochen derbe Ohrfeigen erhalten. Die Märkte waren mit Getreide überfüllt; große Vorräthe blieben unverkauft und die Getreide- und Brodpreise sanken bedeutend. Die Furcht vor einer Hungersnoth war überall verschwunden. Selbst in Irland sind die Kartoffeln in geringem Preise, und man glaubt dort, die Krankheit habe abgenommen. — In mehreren Theilen von Amerika hat man so viel Weizen gebaut, wie noch nie. — In dem theuern London kostet der schönste Häring dieses Jahr 1 Kreuzer.

— Die Geldklemme dauert fort und nimmt zu, auf allen Handelsplätzen sinken die Fonds, die Stimmung ist, wie die Kaufleute sagen, lustlos, die Notirung flau, — auf deutsch: die Geldgeschäfte gehen schlecht. In Paris und London nimmt die finanzielle Krisis in beunruhigender Weise zu.

— An der Getreidetheuerung in Deutschland soll der Krieg am Kaukasus seinen Antheil haben. Sonst erhielt Deutschland jährlich viel Getreide aus den russischen Ostseeprovinzen, wo über Bedarf gebaut wurde. Allein jetzt fehlt es dort an Händen

zum Bebauen des Feldes, weil Jahr für Jahr die Aushebung für das Militär stärker wird, jezt 5 von je tausend Seelen. Je länger der unselige Krieg gegen die Kaufaster dauert, desto mehr wird es an Arbeitskräften fehlen. Die Nachrichten vom Kaukasus lauten fortwährend ungünstig für die Russen.

— Der Kaiser von Rußland hat viel vor sich. Zum russischen Neujahr will er wieder in Petersburg seyn, dazwischen aber Rom besuchen und sich mit dem Papst versöhnen, nach Wien kommen und eine Heirath abschließen, auch in Neapel, Venedig und Florenz sich aufhalten. In Rom sollen alle römische Künste aufgeboten werden; die Peterskirche wird doppelt erleuchtet und die Girandole abgebrannt. — Die Kaiserin bleibt bis zum Frühling in Palermo. Sie hatte sich wieder mit italienischen Früchten und Austern verdorben.

— Freundliche Gesichter wird der russische Kaiser in Rom nicht finden. Konnen aus Rußland sind angekommen, und erzählen schreckliche Dinge von den Martern und Verfolgungen, die sie um ihres Glaubens willen in Rußland haben erdulden müssen.

— Mit den in Berlin zu haltenden Konferenzen von Abgeordneten aller deutschen evang. Staaten soll's wirklich Ernst werden. Der Plan geht von Preußen, Württemberg und Hannover aus; bis jezt sind beigetreten: Königreich Sachsen, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Weimar, Altenburg, Braunschweig, Nassau, Anhalt, Schwarzburg, Waldeck, Lippe-Schaumburg. Auch glaubt man, daß Mecklenburg, Oldenburg und die Hansestädte beitreten werden. Von Hannover ist der Abt von Rubstein als Abgeordneter bereits in Berlin angekommen.

— Unter den Adligen aller Länder verstehen offenbar die russischen das Verschwenden und Schuldenmachen am Besten. So hat z. B. ein gewisser Graf Kutaisow zufolge einer amtlichen Bekanntmachung eine Schuldenlast von anderthalb Millionen Bankorubel kontrahirt, und es sollen, um diese Schulden zu tilgen, die leibeigenen Bauern auf seinen Besitzungen, 3702 Individuen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Daß die russischen Adligen ihre Bauern oft zu Tausenden an einem Abende in der Karte verspielen, ist bekannte Thatsache, und so ein russischer Bauer weiß darum nie recht, welchem Herrn er eigentlich angehört.

### Geheimnisse.

— Am 30. November kam in Bartholomä, D.N. Gmünd, in einem Bauernhause am Ende des Dorfes auf dem Weg nach dem Mönhof, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, Feuer aus. Die Bewohner des Hauses waren in der Nachmittagskirche

gewesen, sehr erbaut von der Predigt nach Hause gekommen und beteten noch, als Feuer ausbrach und so reißend um sich griff, daß sie nichts retten konnten. Die Häuser an beiden Seiten des Weges wurden bald ergriffen, und während der Brand im Ganzen nur 2 Stunden dauerte und durch den Wind auch in entferntere Gegenden getrieben wurde, brannten 26 Wohnungen, worunter die drei Wirthshäuser, ab, und viele Familien mit 214 Personen wurden obdachlos. Die dem ev. Pfarrhaus zunächst gelegenen Häuser, sowohl rechts als links, brannten ab, und wie ein Wunder blieb das Pfarrhaus verschont; doch hatte das Feuer an dem einen Giebel durch ein paar fehlende Dachplatten bereits ein paar Sparren entzündet, durch schleunige Hülfe wurde es aber bald gelöscht. Die Noth ist fürchterlich zu nennen, so wie auch der Schaden sehr groß ist.

N.S. Die sämmtlichen Kreuze zc. zc. auf dem Friedhofe brannten auch ab!

Statistik von Bartholomä. B. ist ein Pfarrdorf mit circa 1000 Einwohnern, worunter etwa 350 Evangelische; es liegt auf dem hohen Albuch, hat einen protestantischen und einen katholischen Geistlichen und eine Kirche. Der auf offenem Felde abzuhaltende Markt wird stark besucht. Das Dorf gehört zur Guts Herrschaft der Freiherrn v. Holz und kam 1806 unter württembergische Hoheit.

(Stuttgart, 28. Nov.) In Tübingen wurde in öffentlicher Schlussverhandlung am 24. Nov. ein fünfzehnjähriger Knabe, mit Namen Gottfried Klüger von Altheim, D.N. Horb, wegen Brandstiftung zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Erst 12 Tage als Bierbrauer-Lehrling bei dem Ritterwirth zu Horb, legte der Knabe ein brennendes Zündhölzchen auf das zwischen Strohscheiben und Heu gelegene verzettelte Stroh auf der Bühne des Ritterwirthshauses, in der Absicht, das Haus anzuzünden, was ihm auch gelang. Und aus welchem Grunde? Aus Heimwehe. Die fürchterliche Logik des 15jährigen Knaben bestand in dem Schlusse, wenn die Wirthsleute kein Haus mehr haben, so können sie ihn nicht mehr als Lehrling behalten, und dann dürfe er heim. Das Heimweh, sagte er weinend am Schlusse der Verhandlung, das Heimweh hat mich eben so weit gebracht. Wie doch jede Leidenschaft das menschliche Herz so unnatürlich auseinandersprengt! Solche Verbrechen von Kindern sind in Württemberg neuerdings nichts so gar Seltenes mehr. So wurde in den letzten Tagen ein vor dem K. Kriminalamt in Stuttgart in Untersuchung stehendes Mädchen von 11 — 12 Jahren ebenfalls wegen Brandstiftung zu mehreren Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Dieses Mädchen hatte ein Haus aus Rache angezündet, weil ihm sein Besitzer manchmal Schläge eingetragen hatte, hernach aber den Verdacht der That auf den eigenen leiblichen Vater zu lenken gesucht, und hernach,

als es der Unwahrheit überführt worden, gesagt, es habe gedacht: dem (nämlich seinem Vater) schaden ein paar Jahre Zuchthaus weiter nichts, da er wegen anderer Dinge bereits in Untersuchung stehend, ja doch gestraft werde! — So wahr ist der Ruhm, daß in Württemberg die Sittlichkeit auf einen ungewöhnlich hohen Grad gehoben sey.

— (Stuttgart, den 1. Dezember.) Gestern Vormittag erschoss sich Lieutenant Kau beim 4. Infanterieregiment. Man kann sich durchaus keinen triftigen Grund denken, weshalb die Vermuthung auf eine Anwendung geistiger Krankheit verfällt.

— (Mergentheim, den 27. Nov.) Unsere Stadt wurde heute früh in Staunen und Unruhe versetzt durch die Nachricht von nicht weniger als sechs in der Nacht gemachten Einbruchversuchen der frechtsten Art. Zwei geschahen in Kaufläden ganz in der Nähe des Rathhauses, wo die Nachtwache einquartirt ist, ein dritter in einem Laden in der frequentesten Straße gegenüber dem frequentesten Gasthof, in welchem noch dazu gerade Kasinoball war, der verschiedene Leute die Straße führen mußte. Noth kann, obwohl die Weinberge ganz wenig ertrugen und wir sechs Pfund Roggenbrod mit 22 fr., das Simri Kartoffeln mit 15—24 fr. bezahlen — ein für unsere billige Gegend schon hoher Preis — doch nicht die Triebfeder seyn, da es hier denen, die arbeiten mögen, auch zu jeziger Jahreszeit keineswegs an Verdienst fehlt. Es scheint vielmehr Erneuerung ähnlicher Vubenstücke, wie wir sie vor 3—4 Jahren einen ganzen Winter hindurch erleben, werden zu wollen. (S. M.)

— (Stuttgart, den 27. Nov.) Gestern gelangte aus Tübingen eine traurige Nachricht hierher. Ein Student hat einem Kommilitonen in einem Duell mit geraden Säbeln einen furchtbaren Hieb über den Kopf beigebracht, so daß man den Verwundeten trepaniren mußte.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Deschelbronn, Def. Waiblingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden. Den 27. Nov. 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Schwann, Def. Neuenbürg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 1. Dez. 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Auflösung des Sylbenrathsels in Nr. 96:  
S c h e i d e w a n d.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**S o g g r a p h.**  
(Zweihylbig)

Sie sind nicht mehr, die finstern Zeiten,  
Wo man gehegt den argen Wahn,  
Nur durch uns selbst geschaff'ne Leiden  
Der Gottheit immer mehr zu nah'n,  
Da noch ein Schreckbild, düster trübe,  
Dem Volk Religion erschien,  
Der Schöpfer nicht als Gott der Liebe,  
Der's Höchste uns durch sie verlieh'n.  
Da welkte hin in bden Räumen,  
Die uns benennt das ganze Wort,  
Manch' frisches Leben, noch im Keimen,  
An furchtbar abgeschloss'nem Ort.  
Des Kopfs beraubt, und es entfaltet  
Sich dir ein sehr bekanntes Maß,  
Das ähnlich lautend sich gestaltet,  
Als ich es vor- und rückwärts las.

Großaspach, Aus Auftrag verkauft den „ewigen Juden von E. Sue“, elegant gebunden, um sehr niedern Preis  
Sutorius, Unterlehrer.

**Bachnang.**

Naturalienpreise vom 3. Dezember 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	52	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	54	7	30	7	3
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	42	5	34	5	15
1 Simri Weiskorn . . .	1	24	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brodtare.**

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 30 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 5 Loth 2 Quint.

**Fleischtare.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . . — fr.  
„ Rindfleisch gemästetes . . . . . 6 —  
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . . 5 —  
„ Kalbfleisch . . . . . 7 —  
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . . 9 —  
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . . 8 —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**  
zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 98.

Dienstag den 9. Dezember

1845.

Geb. Gustav Adolph, König von Schweden 1594. Der 9. Dezember gab den Schweden den größten König und dem evangelischen Glauben in Deutschland den muthvollsten Verfechter. — Sein Vater, Karl IX., gest. 1611, hatte dem im 18. Jahre stehenden Kronprinzen ein Reich in der größten Unordnung und drei Kriege mit Dänemark, Polen und Rußland zum Erbe hinterlassen. Nur energische Maßregeln konnten das Reich von dem drohenden Untergange retten. — Die Milde, womit Gustav seine ersten Schritte bezeichnete, gewannen ihm alle Herzen. — In Drenstina, dem jüngsten Reichsrathe, erkannte er den künftigen großen Staatsmann und ernannte ihn zu seinem Staatskanzler. Im Jahr 1613 schloß er mit Dänemark den Frieden, im Jahr 1617 mit Rußland, wobei er Ingermannland gewann. Polen waren nun noch seine erbittertsten Feinde; nachdem er auch die überall geschlagen hatte, ward ein sechsjähriger Waffenstillstand mit diesen vermittelt im Jahr 1629. (Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** [Gefundenes.] Mehrere Goldstücke sind in hiesiger Stadt gefunden worden. Etwaige Eigenthumsansprüche daran sind innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, indem nach Ablauf dieser Frist anderwärts darüber verfügt werden wird.  
Den 1. Dez. 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**Bachnang.** [Gefundenes.] Es ist ein goldener Ring gefunden worden. Derjenige, welcher Eigenthumsansprüche daran machen zu können glaubt, wird aufgefordert, dieß binnen 30 Tagen, von heute an gerechnet, zu thun, indem nach Ablauf dieser Frist anderwärts darüber verfügt werden wird.  
Den 1. Dez. 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Lippoldweiler, Gerichtsbezirks Bachnang. [Eigenschafts-Verkauf.] In Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 11. dieses wird am  
Dienstag den 23. Dezember d. J.,  
Morgens 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer folgende dem dasigen Bürger, Speisewirth und Bierbrauer Johannes Häußer gehörige Liegenschaft im Exekutionswege im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

G e b ä u d e.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Stuben, Stubenkammer, Viehstall und eingerichteter Bierbrauerei, unten im Weiler; eine neuerbaute Bierkühle neben dem Haus; eine dreibarnige Scheuer, worunter ein großer und zwei kleine in einander gehende gewölbte Keller; und ein Backofen beim Haus, sowie 27 Rth. Hofraum. Zusammen gemeinderäthlicher Anschlag 2000 fl.

G ü t e r.

3 Mrg. 45,3 Rth. Acker;  
16/8 Mrg. 12,7 Rth. Wiesen;  
2/8 Mrg. 39,6 Rth. Weinberg;  
6/8 Mrg. Baum- und Grasgarten;  
16/8 Mrg. 6,6 Rth. Baumwiesen;  
25,7 Rth. Gemüse- und Krautgarten und  
19 Rth. Dede.

Zusammen gemeinderäthlicher Anschlag 2505 fl. Etwaige Liebhaber können vorbeschriebene Realitäten täglich einsehen und mit dem aufgestellten Güterpfleger Gemeinderath Daif von Hohnweiler